

bauten aller dorischen Steintempel zeugen, wie früher schon eingehend besprochen wurde, gegen jede unmittelbare Entstehung derselben aus dem Holzbau.

Mögen nun die in Kunstfächen conservativen Etrusker auch lange Zeit bei ihren Tempelbauten an der gemischten Bauweise fest gehalten haben; auf die Dauer konnten sie sich doch des vollkommen durchgeführten Steinbaues und dessen Formen nicht entschlagen. Eben so wenig ist auch an die ausschließliche Verwendung nur der einen tuskischen Säule mit dem Echinus-Kapitell zu glauben. Bei allen überkommenen Monumenten ist fogar dieses am spärlichsten vertreten, und gerade bei den ältesten in Caere ist das Voluten-Kapitell am häufigsten zur Verwendung gekommen (Fig. 42). Dieses zeigt aber ebenfalls nicht eine degenerierte griechisch-jonische oder korinthische Form; sondern es erinnern diese ältesten Kapitelle an assyrische und an die kypriotischen Voluten-Kapitelle in Golgos (Fig. 41).

47.  
Steinerne  
Oberbau.

Fig. 41.

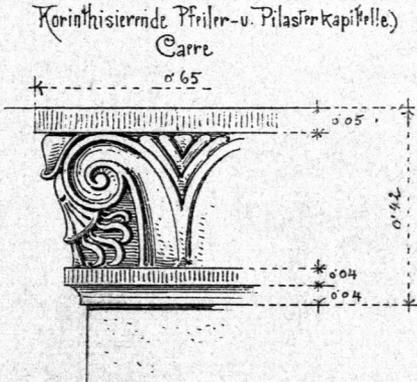
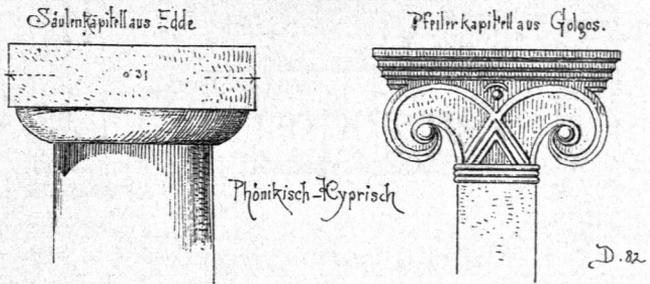
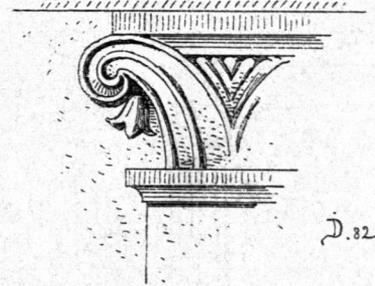


Fig. 42.



An den Aschenkisten der jüngeren Kunst-Epoche sind die Einflüsse griechischer Kunst leicht nachzuweisen, und was in der Kleinkunst statt hatte, wird wohl auch in der großen monumentalen so gewesen sein; wenigstens weisen die Thore von Perugia darauf hin. An den Kisten sind als Gebälkstützen vollkommene jonische und korinthische Säulen, Pfeiler und Pilaster verwendet; auch die Atlanten mit den zurückgebogenen Armen, wie am Zeus-Tempel in Akragas (Fig. 43, 44, 45, 46, 47) sind in Übung. Der Triglyphen-Fries fehlt gleichfalls nicht mehr und eben so wenig der Zahnschnittleiste, der stets in Verbindung mit dem ersteren vorkommt. Die alten Terracotten von Akrai und von Migliaccio (*S. Giovanni* bei den Katakomben von Syrakus gefunden), der Sarkophag des *Scipio Barbatus*, die tempelartigen Grab-Façaden von Norchia, der Fries der dorischen Ordnung des *Marcellus*.